

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 189 (1910)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein neuer Klassiker. Lehrer: „Wer von Euch weiß, wer das gesagt hat: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende.“ — „Na, Kurt?“ — Kurt: „Das hat mein Papa gesagt, als die Mama aus Interlaken zurückkam.“

Ein Dreikäsehoch war mit dem Einsammeln der mehr für den Garten als für die Landstraße nützlichen „Kosäpfel“ beschäftigt und hatte seinen kleinen Karren mitten auf der schmalen Straße stehen. Der Führer eines gerade dahersausenden Automobils befahl dem für einen Augenblick in einen Acker ausgetretenen Knaben, das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Als das nicht mit der gewünschten Schnelligkeit geschah, stieg er selbst vom Sitz, stieß das Wägelchen etwas unsanft auf die Seite und fuhr weiter, während der erzürnte Bub der Gesellschaft im Auto nachrief: „Stinke chönd er, ihr Chaiße, aber Kosbole mache, das chönd er nöd!“

Jemand wurde gefragt: „Worom nehst Du ame-n-e Sonntig, wenn Du uszüchst, Dini Frau nie mit?“ — „Hetocht, de Sonntig he me doch zom Vergnuege,“ antwortete der Gefragte.

„Hans, möchtest Du nüd en Dokter geh?“ — „Nä, i dörfst nüd emol e Henne tööde.“

„Warum wänd Sie dänn scho furtgoh, Herr Dokter?“ fragt die Wirtin. „Ich traue mich nicht recht, ich fürchte, es könnte ein tüchtiges Donnerwetter geben.“ „Was Sie nüd säge, Herr Dokter, i ha immer glaubt, Sie siige gar nid verhiüratet.“

Ein Chemann, durch richterlichen Spruch von Tisch und Bett von seiner Frau geschieden, wurde von einem Bekannten gefragt, wie es nun gehe. „I ha's choge fuule“, erwiderte der Gefragte, „schlofe tüend mer of em Kanapee ond esse of der Kommode!“

Ein Rekrut wird von der pädagog. Prüfungskommission im Rechnen geprüft. Examinator: „Was macht 15 plus 15 zusammen?“ — Rekrut schweigt. — Examinator: „Ihr trinkt doch auch Bier?“ — Rekrut (erleichtert): „Jo, jo!“ — Examinator: „Gut! Wenn Ihr zwei Glas Bier trinkt und es kostet jedes Glas 15 Cts., was habt Ihr dann zu bezahlen?“ — Rekrut: „Das seid mer amel v'Kellneri scho!“

Ein Soldat uzte einen andern, der trotz seiner Jugend schon stark gelichtetes Haupthaar trug, er habe jedenfalls infolge seiner Amüsements die Haare verloren. „Dummes Zeug“, erwiderte der Glaziale, „wenn ich wegen jedem Amusement ein Haar verloren hätte, so hätte ich sogar am Tornister keine Haare mehr.“

Beim Bubenbergsdenkmal in Bern fragte ein Berner den andern, was Adrian Bubenberg mit seinem vorgestreckten Arm wohl sagen wolle. „Was denn“, frug der andere. „He, er will säge, wenn's z'Wurte ine so höch Dräck het, mir gäu glich.“

Eine appenzellische Gemeinde hat ein neues Geläute angeschafft. Der Metzmer dieser Gemeinde hänselte den Metzmer einer Nachbargemeinde, daß er sich noch der alten Glocken bedienen müsse. „Du hescht recht“, erwiderte der gefoppte Metzmer, „ehr hend e neus Glüüt, aber bis ehr seb zahlt hend, hend mer au e neus!“

A.: „Weischt Du au der Unterschied zwüschet Diner Frau und dem Zeppelin siner Frau?“ — B.: Näi, was für en Unterschied wird das si?“ — A.: „Dem Zeppelin sini Frau hät e Freud, wenn ihren Ma mit eme Ballon heichund, Dini hingege nid.“

Ein Meister stellt einen neuen Gesellen in Dienst. Der fragt, wann am Morgen die Arbeitszeit beginne. „Ja, eigetlich Arbeitsziit hem mer keini, mir stöhd uf, sobald der Güggel chrait.“ Der Geselle gibt sich zufrieden, noch mehr, als der Güggel erst um 6 Uhr kräht. Des andern Tags kräht er aber schon um halb 6 Uhr. Der Geselle steht zwar auf, ist aber auf den Güggel schon weniger gut zu sprechen. Des folgenden Tages jedoch kräht er schon um 5 Uhr. Kurz entschlossen läuft der Geselle in den Hühnerhof und dreht vor den Augen des Meisters dem Güggel den Hals um. — „Was machet Ihr da unde?“ schreit entsetzt der Meister. — „Nüt, nüt“, entgegnet der Geselle, „ich will nu de donners Güggel spirale, der goht all Tag e halb Stund vor.“

Boshast. Er: „Wenn ali Narre tood wärid, möcht i au nomme lebe.“ — Sie: „Da wörischt Du denn au nüd.“